

**Kunstgewerbeschule Aachen (Hrsg.):
Drei Hefte zu den Werkklassen von Anton Schickel/Wilhelm Giesbert, Anton Wendling und Wilhelm Rupprecht an der
Kunstgewerbeschule Aachen (KGSA)**

Kurzüberblick

Die Aachener Kunstgewerbeschule veröffentlichte um 1932 sechs kleine Hefte unter der Verantwortung der Dozenten Anton Schickel/Wilhelm Giesbert, Wilhelm Rupprecht, Anton Wendling, Maria Eulenbruch, Hein Minkenberg und Hans Schwippert, in denen die Werkklassen ihre Arbeiten vorstellten. Objekte von Fritz Schwerdt befinden sich in dreien der insgesamt 6 Hefte. Eine Gesamtübersicht, auch zum jeweiligen Erscheinungsjahr, befindet sich am Ende dieses Dossiers.

Einleitung

Rudolf Schwarz entwickelte in seiner Zeit als Leiter der Aachener Kunstgewerbeschule eine rege Veröffentlichungstätigkeit. Um 1932 wurden im Zuge dessen sechs Schriften herausgebracht, in denen sich die Lehrer und - ganz im Sinne von Rudolf Schwarz - die Schüler mit ihren Arbeiten vorstellen. Arbeiten von Fritz Schwerdt sind in gleich dreien der Hefte abgedruckt, wobei insbesondere der Abdruck einer Emailarbeit von Schwerdt in dem „Paramenten-Heft“ auffällt.



Kunstgewerbeschule Aachen (Hrsg.), Text von Anton Schickel:
Neues Kultgerät. - Werkklassen Wilhelm Giesbert und Anton Schickel. Aachen o.J.
[1932]¹. 16 Seiten, unpaginiert.

Die Goldschmiedeklasse unter Anton Schickel² und Wilhelm Giesbert präsentiert in dem vorliegenden 16-seitigen Heft Arbeiten ihrer Lehrer und Schüler; von **Fritz Schwerdt** sind sieben Arbeiten abgedruckt. Die sehr kurze Einführung auf der ersten Innenseite von Anton Schickel ist eines der wenigen Schriftzeugnisse von Schickel überhaupt.

¹ Zum Erscheinungsdatum der undatierten Hefte, vergleiche die Anmerkungen des Verf. am Artikelende.

² Zu Anton Schickel (1899-1943) siehe auch http://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Schickel.



Auf der ersten Innenseite sind die bekannten, äußerst schlichten Schwerdt'schen Altarleuchter³ von 1930 historisch erstmals abgebildet:

FRITZ SCHWERDT: Kerzenleuchter, Messing vernickelt

Das Foto stammt von Fritz Schwerdt⁴.

In dem unmittelbar darunter abgedruckten Einleitungstext von nur sieben Sätzen schreibt Anton Schickel unter der Überschrift „KULTGERÄT“:

Der Titel sagt, daß diese Geräte für den Kultgebrauch bestimmt sind. Man verlangt von ihnen, daß sie das in ihrer Form, der Beschaffenheit des Materials und ihrer Brauchbarkeit als Gerät zum Ausdruck bringen. Außerdem müssen sie den Vorschriften der Liturgie entsprechen. Es wurde versucht, diesen Voraussetzungen auf die klarste Weise gerecht zu werden. Die betonte Einfachheit und fast selbstverständliche Form dieser Geräte ist nicht etwa dem Zeitgeschmack zuliebe entstanden, sondern als Ergebnis intensiver Beschäftigung mit diesen Dingen zu werten. Die Herausarbeitung des durch besonderen Materialwert und künstlerisch-individuelle Höchstleistung ausgezeichneten Einzelstückes lehnen wir durchaus nicht ab, aber unsere nächste Aufgabe wird darin bestehen, gute und zugleich billige Stücke herzustellen. Die abgebildeten Arbeiten wurden in unsern Schulwerkstätten (Metall- und Goldschmiedeklasse) ausgeführt und gehören in eine große Versuchsreihe, die wir in der Absicht aufbauten, die Kultgeräte formal zu klären, von sinnlosen Zutaten zu befreien und auf ihre Grundformen zu bringen.

ANTON SCHICKEL



Auf Heftseite 8 ist Schwerdts bekanntester Kelch der Vorkriegszeit, der sog. Fronleichnamkelch (1929/30), abgedruckt; im links abgebildeten Ausschnitt auf dem rechten Foto:

FRITZ SCHWERDT: Meßkelch, Silber vergoldet mit Bergkristall

Der links davon abgebildete ist mit „RUDOLF SCHWARZ“ untertitelt⁵.

³ Eine ausführliche Besprechung dieses Leuchters findet sich in Karlheinz Goerres: *Aus dem Werdegang eines bedeutenden Goldschmieds – Drei Jahre aus dem Schaffen Fritz Schwerdt's, Aachen*. In: *Deutsche Goldschmiedezeitung*. Nr. 1/1960. S. 6-10. Rühle-Diebener-Verlag, Stuttgart 1960. Siehe dazu auch das gesonderte Dossier des Verfassers unter <https://www.fritz-schwerdt.de/literatur/DGZ1928ff.pdf>.

⁴ Das Originalfoto (das nur in dieser unterbelichteten Version bekannt ist) ist im Nachlass Fritz Schwerdts erhalten geblieben.

⁵ Bis in die Neuzeit wurde gelegentlich der rechte, Schwerdt'sche Kelch ohne Belege dem Leiter der Aachener Kunstgewerbeschule, dem Architekten Rudolf Schwarz, zugeeignet. Die Gründe dieser „Irrtümer“ sind nicht bekannt, jedoch mag die Abbildung des Schwarz'schen Kelches neben dem Schwerdt-Kelch dazu beigetragen haben.



In dem Heft ist auch das bekannte Schwerdt'sche Kugel-Ciborium von St. Fronleichnam aus dem Jahre 1930 veröffentlicht. Der Text zum Bild (Ausschnitt von S. 13 links) lautet:

SCHWERDT: Ziborium f. d. Fronleichnams-Kirche (Ausf. Dohmen)

Obwohl die künstlerische Zuordnung klar belegt ist, wurde das Ciborium bis in die Neuzeit immer wieder dem ausführenden Goldschmied, Hubert Dohmen, oder gar dem Herausgeber des Hefts, Rudolf Schwarz, zugeordnet.

Dazu mag beigetragen haben, dass das Ciborium im Fuß zwei Beschlagmarken aufweist: eine von Fritz Schwerdt als dem Entwerfer sowie eine von Hubert Dohmen als dem ausführenden Goldschmied.



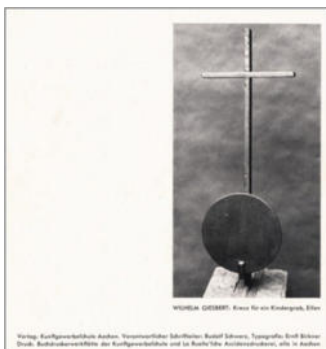
Auf den Seiten 10 und 15 sind ein Schwerdt'scher Altarleuchter bzw. ein Ewiglichtleuchter von St. Fronleichnam, Aachen, abgebildet; siehe Ausschnitte links:

FRITZ SCHWERDT: Altarleuchter für die Fronleichnams-Kirche Aachen, Messing vernickelt

FRITZ SCHWERDT: Ewiglichtständer in der Fronleichnams-Kirche zu Aachen, Messing vernickelt

Hinweis: Die aktuell aufgestellten zwei Ewiglichtleuchter sowie die Altarleuchter in St. Fronleichnam haben zwar dieselbe Anmutung, jedoch gibt es im Vergleich zu diesen historischen Fotografien deutliche Unterschiede. So haben die abgebildeten Altarleuchter einen dreibeinigen Fuß, die tatsächlich vorhandenen einen Fuß mit vier Streben. Weniger auffallend sind die Unterschiede bei den Ewiglichtleuchtern, die sich am Fuß wie auch an den drei Stützstreben der Lichtschale zeigen.

Bislang konnten diese Unterschiede nicht geklärt werden. Historische Fotografien (etwa von Albert Renger-Patzsch) zeigen nur den Vierfußleuchter. Auch gibt es keine Archiv- oder andere Unterlagen, die einen Austausch der Objekte belegen könnten, der in den frühen 1930er Jahren hätte vollzogen werden müssen. Der Verfasser nimmt an, dass die in der Aachener St. Fronleichnamskirche aufgestellten Leuchter die tatsächlich im Jahre 1930 angefertigten und aufgestellten sind. Vollkommen ungeklärt wäre dann der Verbleib der im vorliegenden Heft konkret abgedruckten Leuchter.

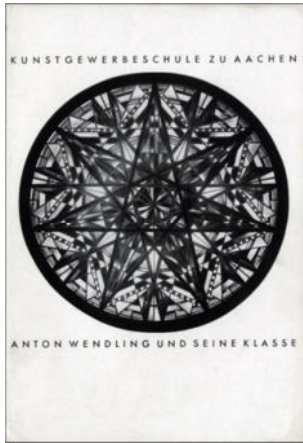


Der Ausschnitt links gibt das Impressum auf der letzten Seite des Heftes von Schickel/Giesbert wieder. Dort heißt es u.a.:

„Verantwortlicher Schriftleiter: Rudolf Schwarz“.

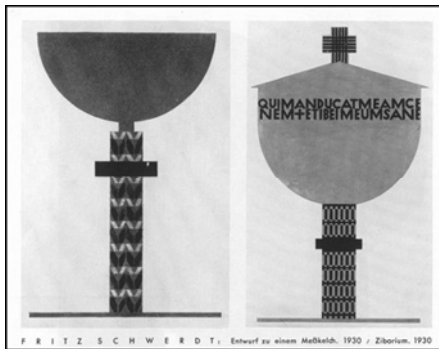
Es ist deshalb davon auszugehen, dass Rudolf Schwarz insbesondere die künstlerischen Zuordnungen der abgedruckten Arbeiten kannte und für ihre Korrektheit bürgte.

(Das Foto zeigt ein Kindergrabkreuz von W. Giesbert.)



Kunstgewerbeschule Aachen (Hrsg.), Einführung von August Hoff:
Anton Wendling und seine Klasse.
Aachen o.J. [1930-1932]. 32 Seiten, unpaginiert.

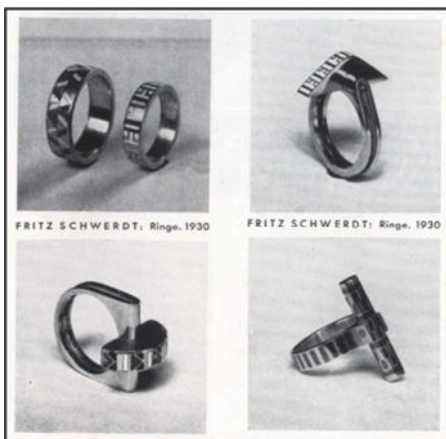
Das von Anton Wendling herausgebrachte Heft enthält acht Fotos von Schwerdt'schen Arbeiten: vier Entwürfe zu **sakralem Gerät** (sic!) sowie vier Fotos von fünf konkret ausgeführten **Schmuckringen**. Wendlings Themenpalette auf der Kunstgewerbeschule war sehr breit angelegt; nach Busso Diekamp waren dies „*Glasfenster, Mosaiken, Wandgemälde, Teppiche, Wandbehänge, Paramente, Schmuck, Altargerät, Urkunden, Bucheinbände, Plakate und Reklameschilder*“⁶. Zu **Schwerdts Assistentenrolle bei Wendling** siehe hier⁷.



Auf den Seiten 28 und 29 sind je zwei Entwürfe zu sakralem Gerät aus dem Jahre 1930 abgedruckt:

- Eine Variation des bekannten **Fronleichnamskelches** von Fritz Schwerdt (links); die angedachte Ausführung der Musterung am Schaft ist ungeklärt (Email? Ätzungen?).
- Ein **Ciborium**, dessen vorgesehene Gestaltungsdetails ebenfalls ungeklärt sind (Email?). Die Gestaltung der Ciboriumskuppa findet sich bei späteren Ciborien wieder: groß, fast gedrungen, kaum mit einem Kelch zu verwechseln.
- Abendmahlgeräte (Kanne und Kelch; hier nicht im Bild).

(Beide Fotografien original von Fritz Schwerdt).



Ausriss, linke Spalte: Auf Seite 25 sind **drei (als verschollen geltende) Ringe** von Fritz Schwerdt aus dem Jahre 1930 abgebildet. Die verwendeten Email-Farben sind nicht bekannt. Aus Vergleichen mit anderen Schmuck- und Emailstücken aus dem Werk von Fritz Schwerdt sind Blau- und Türkistöne bzw. verschiedene Rottöne anzunehmen.

Ausriss, rechte Spalte: Auf Seite 28 sind **zwei weitere Ringe** von Fritz Schwerdt aus dem Jahre 1930 abgebildet, von denen der untere, dessen quer liegende Walze beweglich ist, erhalten geblieben ist.

(Zum Profan-Ceuvre von Fritz Schwerdt: siehe auch <https://www.fritz-schwerdt.de/literatur/DGZ1928ff.pdf>.)

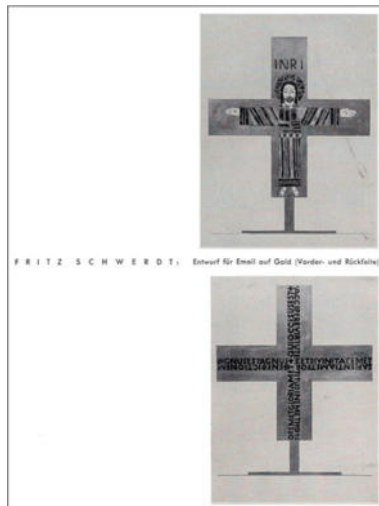
⁶ Busso Diekamp: *Anton Wendling (1891-1965) – Künstler – Glasmaler*. in: Karl Schein (Hrsg.): *Christen zwischen Niederrhein und Eifel*. einhard verlag, Aachen 1993. ISBN 3-920284-77-1.

⁷ Raphael Schwerdt: *Auswahl früher Veröffentlichungen zur Rolle Fritz Schwerdts in der Aachener Kunstgewerbeschule* in <https://www.fritz-schwerdt.de/literatur/FrDok1930ff.pdf>.



Kunstgewerbeschule Aachen (Hrsg.), Text von Wilhelm Rupprecht:
NEUE PARAMENTE - Werkklasse Rupprecht. Aachen o.J. [1932]. 18 Seiten,
unpaginiert.

In diesem Heft liegt der Schwerpunkt des Bildteils (mit 27 Fotografien) auf Kaseln, Dalmatiken, Chormäntel, Bildstickereien, Wandbehängen, Kreuzwegstationen und Paramentenständern. Wie bei dem 1932 erschienenen „*SONDERHEFT W. RUPPRECHT UND SEINE SCHÜLER AN DER AACHENER SCHULE*“⁸ nahm Rupprecht auch in diesem Heft eine Arbeit von Fritz Schwerdt auf, obwohl sie als reine Metallarbeit nicht in Rupprechts Bereich zu passen scheint. Ob Schwerdt bei Rupprecht als Assistent arbeitete, ist nicht sicher belegbar⁹.



Der Ausriss zeigt ausschnittsweise von Seite 18 die beiden Schwerdt-Entwürfe für ein Emailkreuz:

FRITZ SCHWERDT:
Entwurf für Email auf Gold (Vorder- und Rückseite)

Das Altarkreuz ist getreu dem Entwurf konkret ausgeführt worden und um 1934 von einer Düsseldorfer Kirche angekauft¹⁰ worden.

⁸ G. Sporrer (Hrsg.): *DAS ZELT / BLÄTTER FÜR GESTALTENDES SCHAFFEN / ZEITSCHRIFT DES EHMCKE-KREISES*. Heft 2, Sonderheft. München 1932. Abgedruckt sind zwei mit „Opaker Ätzgrubenschmelz“ untertitelte kleine Kreuze von Schwerdt. Im Begleittext heißt es dazu nur: „Arbeiten eines Handwerkers, dessen Begabung die Vereinigung schwieriger Handwerkstechnik mit künstlerischer Durchbildung in einer Person ermöglicht.“

⁹ Nach Schilderungen Schwerdts aus den 1960er Jahren gegenüber dem Verfasser war die gegenseitige Wertschätzung von Schwerdt und Rupprecht groß und hatte Bestand bis in die 1950er Jahre. Schwerdt erstand von Rupprecht u.a. in den 1950er Jahren ein signiertes, farbiges Vorsatzfenster. Schwerdt fühlte sich wohl auch durch Hans Schwippert angeregt, den Kontakt zu Rupprecht zu halten. Als Rupprecht nach dem Krieg um Aufträge kämpfen musste, setzte sich Schwippert sehr für Rupprecht ein und verschickte gelegentlich „Bettelbriefe“ an zahlreiche Weggefährten - Stefan Leuer, Emil Steffann, Johannes Krahn, August Hoff, Elisabeth Treskow, Otthein Haas, Fritz Schwerdt u.v.a. -, wie bspw. zu Rupprechts 70.: „(...) daß Wilhelm Rupprecht (...) den 70. Geburtstag begeht. Ich sage das den Freunden weiter, damit, wenn es schon unangemessenerweise an öffentlicher Aufmerksamkeit für ihn, sein Werk und das Datum fehlen sollte, mindestens die persönlichen Grüße ihn erreichen. / Mit besten Grüßen / (Kürzel Schwippert)“. Quelle: Nachlass Hans Schwippert, Deutsches Kunstarhiv des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg, Akte „RUPPRECHT, (Leitzordner Nr.) 83“.

¹⁰ Vgl. August Hoff: *Religiöse Plastik am Rhein*. In: *Die christliche Kunst*, Band XXXIII, 1936/37. Heft 4, Januar 1937, S. 117. Verlag der Gesellschaft für christliche Kunst, GmbH, München 1937.

Anmerkungen zum Erscheinungsdatum der Hefte

Das Jahr der Veröffentlichung dieser Hefte wird in der Literatur und in Bibliotheks-Katalogen gelegentlich mit „o.J. [1932]“ angesetzt, weil die Hefte (wie auch einige andere Druckerzeugnisse aus der Aachener Kunstgewerbeschule) mit keinerlei bibliografischen Angaben versehen sind. In allen Heften zu den Werkklassen fehlt ein Druck- oder Copyright-Jahr, oder auch sonstige Datumshinweise.

Für die zuvor vorgestellten Hefte ist noch anzumerken:

In dem Heft zur **Werkklasse Wendling** sind nahezu alle Objekte mit einer Jahreszahl ausgezeichnet; keine ist jünger als 1930. Die Kunsthistoriker Adam C. Oellers und Dirk Tölke gehen deshalb von einem Erscheinungsjahr 1930 aus¹¹. Das Heft von **Giesbert und Schickel** zu „Neuem Kultgerät“ wiederum nennt keinerlei Jahreszahlen, allerdings ist anhand der abgebildeten Arbeiten ein Erscheinungsjahr 1931 oder später zwingend¹². Zu weitergehenden Hinweisen zum Erscheinungsjahr des Schwippert'sches Heftes, siehe Anmerkungen^{13, 14}.

Hinzu kommt: die zahlreichen, schon ab 1929 durchgeführten Ausstellungen der KGSA belegen, dass die Schule sehr früh und ausgesprochen offensiv an die Öffentlichkeit ging, und es ist deshalb anzunehmen, dass die Schul-Publikationen zwischen 1930 und 1932 erschienen.

Übersicht der um 1932 herausgegebenen Werkklassenhefte der KGSA¹⁵:

1. Kunstgewerbeschule Aachen (Hrsg.), Text von Anton Schickel:
Neues Kultgerät. - Werkklassen Wilhelm Giesbert und Anton Schickel.
Kunstgewerbeschule, Aachen o.J. [1932].
2. Kunstgewerbeschule Aachen (Hrsg.), Text von Wilhelm Rupprecht:
NEUE PARAMENTE - Werkklasse Rupprecht / Kunstgewerbeschule Aachen.
Kunstgewerbeschule, Aachen o.J. [1932].
3. Kunstgewerbeschule Aachen (Hrsg.), Einf. von August Hoff:
Anton Wendling und seine Klasse. Kunstgewerbeschule, Aachen o.J. [1932].
4. Kunstgewerbeschule Aachen (Hrsg.), Text von Jakob Kneip:
Maria Eulenbruch und ihre Schülerinnen. Kunstgewerbeschule, Aachen o.J. [1932].
5. Kunstgewerbeschule Aachen (Hrsg.), Einf. von Heinrich Lersch:
Werkklasse Professor Hein Minkenberg. Kunstgewerbeschule, Aachen o.J. [1932].
6. Kunstgewerbeschule Aachen (Hrsg.), Text von Hans Schwippert:
Hans Schwippert - Neuer Hausrat. Kunstgewerbeschule, Aachen o.J. [1932].

¹¹ Adam C. Oellers, Sylvia Böhmer: *Maßvoll sein heißt sinnvoll ordnen. Rudolf Schwarz und Albert Renger-Patzsch.* Ausstellungskatalog. Fußnote 54. Museen der Stadt Aachen, Aachen 1997. ISBN 3-929203-17-0.

Dirk Tölke: *„Ein ganzer Kerl“ / Biographische Ergänzungen zu Anton Wendlings Wirken in Aachen aus seinen Personalakten.* In: Myriam Wierschowski (Hrsg.): *Anton Wendling - Facettenreiche Formstrenge.* Ausstellungskatalog. Dt. Glasmalerei-Museum, Linnich 2009. ISBN 978-3-9810046-5-6.

¹² Die im vorliegenden Heft auf S. 5 links abgebildete „Monstranz aus Silberrohr“ von Anton Schickel gehört St. Fronleichnam, Aachen, und ist unter der Bodenplatte mit „1931“ gestempelt.

¹³ Für das in derselben Serie und Aufmachung herausgegebene Heft *„Hans Schwippert - Neuer Hausrat“* gibt es genauere Hinweise durch den Autor: Hans Schwippert gibt in einem i.J. 1942 aufgesetzten Lebenslauf als Entstehungsjahr seines Hefts das Jahr 1929 an:

1929 Neuer Hausrat

Schrift in der Reihe der Veröffentlichungen der Kunstgewerbeschule Aachen.

Quelle: Nachlass Hans Schwippert, Deutsches Kunstarchiv des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg, Akte „H.S. BIOGRAPHISCHES, (Leitzordner Nr.) 188“.

¹⁴ In Gerda Breuer et al. (Hrsg.): *Hans Schwippert 1899 - 1973: Moderation des Wiederaufbaus.* Jovis, Berlin 2010 (ISBN 978-3-86859-054-8) wird für die Herausgabe des Schwippert'schen Heftes eine zeitliche Zweiteilung angenommen:

„Schulveröffentlichung 1930(?) / Variante 1935“ (sic!).

¹⁵ In den konkreten Angaben gemäß dem hzb-Verbundkatalog (www.hbz-nrw.de) des Hochschulbibliotheks-Zentrums des Landes Nordrhein-Westfalen (1-5) bzw. nach dem Katalog (www.bsz-bw.de) des Bibliotheksservice-Zentrums Baden-Württemberg (6); Jahresangabe „o.J. [1932]“ gemäß Deutscher Nationalbibliothek (www.dnb.de).

Weiterführende Literatur:

- Adam C. Oellers:
Zur Geschichte der kirchlichen Kunst im Bistum Aachen von 1930 bis heute.
In: *Kirchliche Kunst im Bistum Aachen 1930-1980*. Ausstellungskatalog. Museen der Stadt Aachen, Aachen 1980.
- Adam C. Oellers:
Kirchliche Goldschmiedekunst des 20. Jahrhunderts.
In: Ernst Günther Grimme: *Aachener Kunstblätter Band 51/1982*. Verlag M. DuMont Schauberg, Köln 1982.
- Adam C. Oellers und Sylvia Böhmer:
Maßvoll sein heißt sinnvoll ordnen. Rudolf Schwarz und Albert Renger-Patzsch.
Museen der Stadt Aachen, Aachen 1997. ISBN 3-929203-17-0.
- Elisabeth Peters:
Fritz Schwerdt – ‚Brauchbares, dienendes Gerät‘.
In: Domkapitel Aachen (Hrsg.): *Fritz Schwerdt - Wegbereiter moderner Sakralkunst*.
Ausstellungskatalog. Domkapitel, Aachen 2010.

Siehe auch:

Raphael Schwerdt:

FRITZ SCHWERDT - Moderne Sakralkunst aus vier Jahrzehnten.

200 Seiten. Selbstverlag, Tübingen 2017. ISBN 978-300-056210-5. Broschur. €32,-

Link zum Buch: <https://fritz-schwerdt.de/literatur/katalog-buch/>

www.Fritz-Schwerdt.de

Autor: Raphael Schwerdt, Tübingen

Erstfassung: Juli 2010; aktualisiert Oktober 2022